



Mit den „WIDE-Updates“ bieten wir Einblicke in die feministische Diskussion relevanter Themen aus dem Bereich „Gender & Development“ – Argumente gegen Genderblindheit und für soziale Gerechtigkeit

WIDE-Update 1/2020

Klimakrise: Frauen zwischen Anpassung und Widerstand

Einleitung

Weder die Ursachen und Auswirkungen der Klimakrise noch die Bemühungen um Lösungen sind gleich verteilt. Je höher das Einkommen, umso größer der ökologische Fußabdruck. Ebenso gilt: je weniger Ressourcen, desto geringer die Resilienz in Krisen. Daraus resultiert die stärkere Betroffenheit von in Armut lebenden Menschen – darunter überproportional viele Frauen und Mädchen. Durch den Stress, den die Klimakrise verursacht, steigt oft auch die Gewalt gegen Frauen.

Das EU-Parlament warnte bereits 2012 vor zusätzlicher Diskriminierung von Frauen weltweit durch die katastrophalen Auswirkungen der Erderhitzung. Es forderte die EU-Kommission und den EU-Rat auf, den Genderaspekt in jede Phase der Klimapolitik zu integrieren. Geschehen ist das noch nicht. Multilaterale Prozesse sind langwierig und schwerfällig, gerade beim Klimaschutz, wo es massiv um wirtschaftliche Interessen geht. Die enttäuschende letzte UN-Konferenz zu Klimawandel (COP25) im Dezember 2019 in Madrid zeigt, wie wichtig es ist, dass dennoch jedes einzelne Land seinen Beitrag leistet und insbesondere die Industriestaaten als historisch größte KlimasünderInnen ihre Verantwortung wahrnehmen. Österreich und die EU müssen dringend die angekündigten Weichenstellungen vornehmen. Wir werden das beobachten und weiter dafür mobilisieren, dass die Lösungsvorschläge von Frauen berücksichtigt werden!

In diesem WIDE-Update machen wir auf aktuelle Artikel, die die Thematik der Klimakrise aus einer Gender-Perspektive behandeln, aufmerksam.

Eingangs werden Beiträge vorgestellt, die die vielfältigen Problematiken und Zusammenhänge darlegen. Nicht alle als Lösung der Klimakrise propagierten Ansätze sind positiv; Geo-Engineering oder Atomkraft etwa sind keine ökologisch nachhaltigen Lösungen.

Ohne Kampf keine Klimagerechtigkeit, sagen die Aktivistinnen von WoMin im südlichen Afrika, die sich gegen den zerstörerischen Ressourcen-Extraktivismus durch Konzerne wehren. Auch indigene Frauen aus der Amazonas-Region leisten derzeit viel Widerstand. Sie erleben die staatlich propagierte „Entwicklung“ als zerstörerisch – ihnen wird die Lebensgrundlage entzogen, während andere profitieren.

Beeindruckend ist die Vielzahl an von Frauen getragenen Initiativen, die zeigen, wie der Kampf um Klimaschutz mit dem Einsatz für Gendergerechtigkeit erfolgreich kombiniert werden kann. Mehrere Beiträge widmen sich verschiedensten solcher Ansätze.

Abschließend werden internationale Finanzierungsinstrumente für Klimaschutz- und Maßnahmen zur Anpassung an die Klimaveränderungen vorgestellt mit der Frage, ob und wie Süd-/Frauen/-NGOs dazu Zugang finden können.

Warum die Klimakrise ein Frauenthema ist

Erderwärmung findet statt, aber was hat Gender damit zu tun? Die nächste Generation wird sehr heftig von Klimaveränderungen betroffen sein, insbesondere in den ärmeren Ländern und Regionen. Verónica Collantes, Spezialistin bei UN Women, arbeitet mit Regierungen, um eine Genderperspektive in deren Umweltpolitik zu verankern. Die komplexen Zusammenhänge zwischen Klimakrise und Gender seien nicht unbedingt auf den ersten Blick erkennbar. Das bestätigt Mary Robinson, vormals Präsidentin Irlands und später UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, die erst spät in ihrer Karriere auf diese Zusammenhänge aufmerksam geworden ist.

Beide erläutern in einem gut lesbaren Interview die Thematik:

Die „unsichtbaren“ armen Frauen sind am meisten betroffen. Weit mehr Frauen als Männer sterben bei Naturkatastrophen. 80% der durch den Klimawandel Vertriebenen sind Frauen. Gewalt gegen Frauen steigt in Krisen, Diskriminierung und Benachteiligung von Frauen wird verschärft, wovon Frauen im globalen Süden stark betroffen sind. Trotzdem stehen Frauen an der Spitze, wenn es darum geht, der Klimaveränderung entgegen zu wirken. Sie suchen feministische Lösungen für ein menschengemachtes Problem. Dabei ist weltweite Solidarität ein wesentlicher Faktor.

Adegoke, Yomi (2019): [Future World. Why the man-made climate crisis is women's issue](#)

Amazonas: Aktivismus indigener Frauen

Die Brände im Amazonasgebiet, die im Sommer 2019 ein horrendes Ausmaß angenommen hatten, werden nachweislich für die Gewinnung von Flächen für die industrielle Landwirtschaft gelegt. In einem Interview berichtet die indigene Aktivistin Rayanne Cristine Maximo aus dem brasilianischen Amazonas im August 2019 über einen

historischen Marsch, Widerstand und Ermächtigung der Jugend.

Die Zunahme der Brände ebenso wie das rapide Fortschreiten der Abholzungen ist erschreckend. Die Rechte der indigenen Bevölkerung werden missachtet, ganz besonders die der indigenen Frauen und Mädchen, die enorm wichtige Arbeit als Waldmanagerinnen und Versorgerinnen leisten und oft Sprachrohr ihrer Communities sind. Rayanne spricht über die Betroffenheit der indigenen Frauen und Mädchen, über Rassismus und tägliche Diskriminierung der indigenen Bevölkerung sowie Widerstand und Protest der Frauen und Mädchen. Die Frauen vom Amazonas treten gegen die Konsumgüter, die keinen Respekt für ihr Land, ihre Kultur und ihre Rechte hat, auf und kämpfen für ihre Würde, den Weiterbestand ihrer Traditionen und die Rettung des Regenwaldes.

Hurtes, Sarah (2019): [Inside the indigenous fight to save the Amazon rainforest](#)

„Nachhaltige Entwicklung hat für uns nie existiert“

Auch Camila Nobrega (WIDE+), die beim WIDE-Netzwerktreffen im November 2019 in Wien zur Situation der indigenen Bevölkerung und Großprojekten in der Amazonas-Region sprach, hat mit einer brasilianischen indigenen Aktivistin, Alessandra Munduruku, ein Interview geführt, in dem die Katastrophe der gelegten Brände und Vertreibungen der Indigenen in Brasilien unter Jair Bolsonaro nachvollziehbar wird.

Das Interview wurde ins Deutsche übersetzt; es ist auch auf Portugiesisch und Englisch abrufbar.

Nobrega, Camila (2019): [„Alles stirbt“: Q&A mit der brasilianischen indigenen Anführerin Alessandra Munduruku](#)

„Wenn ihr den Amazonas zerstört, zerstört ihr auch euer Leben“

Einen beeindruckenden Kampf gegen das Eindringen von Ölfirmen in den ecuadorianischen Amazonas führt Patricia

Gualinga aus der indigenen Kichwa-Gemeinde Sarayaku. Sie war im November 2019 auf Einladung des ÖGB, WIDE und anderer Organisationen in Wien und hat – begleitet von der Musikgruppe Grupo Sal Duo – über ihre erfolgreichen Widerstandsstrategien gesprochen. Der ÖGB hat ein kurzes [Video](#) produziert, das deutsch Untertitelt ist.

Infografik & Facts: Globale Gender- und Klima-Allianz

Eine 2016 von der „Global Gender and Climate Alliance“ (GGCA) in Auftrag gegebene Literatur-Review gibt einen guten Überblick über die Faktenlage in Bezug auf die unterschiedlichen Auswirkungen der Klimakrise auf Frauen und Männer. Beispielhaft werden Ursachen für die größere Verletzlichkeit von Frauen gegenüber den Männern auf den verschiedenen Weltregionen angeführt.

Die angeschlossene Infografik und die Factsheets sind eine verknäppte Darstellung der Langversion und es werden anhand ausgewählter Daten Zusammenhänge für Afrika, Asien und Lateinamerika, Nordamerika & Europa sowie für Australien und die Pazifikregion vorgestellt. Die Unterlagen können gut als Unterstützung in der Bildungsarbeit sowie für Advocacy verwendet werden.

Global Gender and Climate Alliance (2016): [Gender and Climate Change: A Closer Look at Existing Evidence](#)

WoMin: Handbuch für Klima-Aktivistinnen

Das im südlichen Afrika aktive Frauennetzwerk WoMin („African gender and extractives alliance“) gibt mit dieser Publikation eine knappe Einführung in die Klimakrise und ihre Ursachen und macht auf falsche Lösungsansätze aufmerksam.

Von Agrotreibstoff über CO₂-Handel bis zu (Mega-) Staudämmen werden acht Ansätze sehr kompakt vorgestellt und Argumente vorgebracht, wieso diese Ansätze die Krise

nicht bewältigen können, sondern eventuell sogar verschlimmern würden.

Dieses Handbuch für Aktivistinnen stellt Argumente gegen falsche Lösungsansätze griffbereit zusammen.

WoMin (2019): [False Solutions to Climate Change. Chasing Profits while the Planet Burns. A guide for women activists in Africa](#)

DAWN: Manifest gegen Geo-Engineering

Eine breite Allianz von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Volksbewegungen, indigenen sowie Kleinbäuerinnen- und Kleinbauern-Organisationen spricht sich mit diesem Manifest gegen Geo-Engineering aus. Unter Geo-Engineering werden Technologien verstanden, mit denen entweder die Sonneneinstrahlung auf die Erde reduziert oder CO₂ in großen Mengen der Atmosphäre entzogen und gebunden werden soll (siehe [pdf-Version](#) des Manifests). Auch wenn manche Formen des Geo-Engineering versprechen, Auswirkungen der Klimakrise zu verringern, sind die Risiken um ein Vielfaches größer – für die (regionalen) Ökosysteme und in weiterer Folge für unsere Ernährung und unser friedliches Zusammenleben.

Eine Liste an Forderungen zeigt die verschiedenen Aspekte auf und unterstreicht: Klimagerechtigkeit braucht nachhaltige Lösungen: ökonomisch, sozial, politisch. Das Manifest geht zwar nicht auf Argumente aus feministischer Perspektive ein, doch wer sich mit den besonderen Herausforderungen für Frauen im Zusammenhang mit der Klimakrise beschäftigt, kann sie hier sicher ableiten. Das Manifest ist auf Englisch, Französisch und Spanisch abrufbar.

DAWN (2018): [Hands Off Mother Earth! Manifesto Against Geoengineering](#)

ECOWAS: Einbindung von Frauen in die Energiewende

In einem Workshop der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS), des Zentrums für erneuerbare Energie und

Energie-Effizienz (ECREEE) und der Afrikanischen Entwicklungsbank (ADB) wurde 2018 die Rolle der Frau in der Energiewende Afrikas behandelt. Die zu Wort kommenden Herren waren sich einig und betonten, wie wichtig die Partizipation von Frauen sei – nicht nur als Verbraucherinnen. Vielmehr sollen Frauen als Unternehmerinnen zu Lieferantinnen von modernen Energie-Services und Lösungen werden. Ausgewählt wurden vier Initiativen in Nigeria, Ghana, Senegal und Elfenbeinküste, deren Umsetzungschancen in einer Feasibility-Studie geprüft werden sollen. Die Geschäftsideen reichen von der Erzeugung bzw. dem Vertrieb von Petroleum-Flüssiggas, Solar-Licht, dem Bau lokaler Leitungen bis hin zu Smart-Apps für Energiekonsument*innen.

Geht es bei dieser Initiative wirklich um eine Umorientierung? Es entsteht eher der Eindruck, dass hier vor allem ein neoliberales „green“- und „pinkwashing“ – Einbeziehung von Frauen – stattfindet, ohne dass der Mainstream-Energiepfad in irgendeiner Weise angetastet würde.

ESI Africa (2018): [Feasibility study promotes women's participation in energy transition](#)

Klimagerechtigkeit muss erkämpft werden!

Der Kampf für Klimagerechtigkeit geht für das im südlichen Afrika tätige Frauennetzwerk WoMin (s.o.) mit dem Kampf gegen umweltzerstörenden Bergbau einher.

Anlässlich der UN-Klimakonferenz COP23 (2017) schrieben WoMin in ihrem Newsletter: „[In Südafrika] werden alle Kraftwerke und Kohleminen im Land im Namen der Versorgung der Menschen mit Energie entwickelt. Aber warum befördern die Stromkabeln die Elektrizität immer noch über die Häuser der Communities hinweg? (...)“

Die Ärmsten weltweit, hauptsächlich Frauen, müssen die Konsequenzen profitorientierter Entwicklung wie Verlust von Wasser, Vernichtung von Wäldern, Umweltzerstörung

und natürlich Klimawandel bewältigen. Auf der anderen Seite behindern mächtige Regierungen und Konzerne die Klimaverhandlungen.

Klimagerechtigkeit braucht Gendergerechtigkeit; beides muss erkämpft werden. WoMin unterstützt Frauen in Afrika in ihrem Kampf gegen die Gewalt von Kapitalismus, Patriarchat, Extraktivismus (extrem ausbeuterischen Bergbau) und daraus resultierendem Klimawandel. In ihrem Newsletter beschreiben die WoMin-Frauen diesen Kampf, und wie sie ihn unterstützen.

WoMin (2017): [Revolutionising the System: the Fight for Climate Justice](#)

Weitere Ressourcen: <https://womin.org.za/>

Lebensgefährlicher Kampf

Frauen, die sich für Umwelt- und Klimaschutz engagieren, stehen mächtigen Interessensgruppen gegenüber und riskieren in vielen Ländern ihr Leben. Unter den vom internationalen Frauennetzwerk AWID angeführten Frauenrechtsaktivistinnen, die 2017 ermordet wurden, finden sich viele Umweltaktivistinnen.

Besonders hoch ist die Mordrate in Brasilien, Kolumbien und auf den Philippinen, wo Aktivist*innen gegen die Umweltzerstörung durch industrielle Landwirtschaft, Bergbau, illegale Holzschlägerei und Wilderei kämpfen.

AWID (2017): [Remembering women killed fighting for human rights in 2017](#)

UNDP (2018): [In defense of nature: women at the forefront](#)

Pakistan: Staatliche Klima- Interventionen

Marginalisierte Communities - und innerhalb dieser vor allem Frauen - spüren die Auswirkungen des Klimawandels besonders stark. Eine Oxfam-Studie von 2019 etwa zeigt, dass die Wasserkrise in Sindh, einer Küstenregion Pakistans, Frauen durch kilometerlange Wege, um Wasser zu holen, enorm belastet.

Sindh ist ein Hotspot für klimabedingte negative Auswirkungen. Das führt zu Migration ins Landesinnere. Für Frauen ist diese Migration von mühsamen Herausforderungen begleitet, sowohl wenn sie mit den Männern abwandern als auch, wenn sie zurück bleiben.

Die National Climate Change Policy, 2012 (NCCP) stellt ein umfassendes Rahmenwerk für Maßnahmen zu Klimaanpassung und Minderung der negativen Auswirkungen dar. Es sollte umgesetzt werden, um Belastungen zu verringern und zusätzliche Diskriminierung zu verhindern.

Hayat, Sara (2019): [Climate change affects women more. What can the state do to intervene?](#)

CARE: Gender-Transformation im Umgang mit dem Klimawandel

In dieser 27-seitigen Publikation wird ausgehend von „Gender-Transformative Adaption“ auf die Klimakrise Bezug genommen, da Mädchen und Frauen davon besonders betroffen sind. Zunächst wird erklärt, warum das der Fall ist und was strategische Anpassungsstrategien bedeuten.

Gute Anpassung heißt demnach, Möglichkeiten zu finden, mit den Herausforderungen positiv umzugehen. Im landwirtschaftlichen Bereich wird gezeigt, wie das in verschiedenen Kontexten funktionieren kann. So zum Beispiel, wenn Frauen besseren Zugang zu Technologien und zu Finanzierung haben, wenn sie in die Entscheidungsfindung einbezogen werden, wenn sich Männer an der traditionellen Frauenarbeit beteiligen etc. So führt ein Gender-Gleichgewicht schließlich zu weniger Druck auf das Ökosystem.

Die Projektbeispiele stammen aus Mali, Kenia, Tansania, Äthiopien, Mosambik, Vietnam, Laos und Kambodscha sowie aus Indien und Nepal.

CARE (2019): [Gender-Transformative Adaption. From Good Practice to Better Policies](#)

Oxfam: Gendergerechtigkeit in Klima- & Entwicklungsprogrammen

In dieser Sammlung wird ebenfalls an Hand von Fallbeispielen erklärt, wie die Teilhabe von Frauen in Resilienz-Initiativen gefördert und gleichzeitig strukturelle Gender-Ungleichheiten angesprochen werden. Diese Initiativen beziehen sich auf die Fähigkeit von Frauen und Männern, mit Stress und Unsicherheitssituationen positiv umzugehen. In diesem Rahmen wird unter anderem auch die Klimakrise als ein zunehmender Faktor, der Ungleichheiten verschärft, genannt.

Zunächst wird „Resilienz“ und „resiliente Entwicklung“ definiert und erklärt, wie Geschlechtergerechtigkeit in resiliente Entwicklung eingebaut werden kann. Bei den verschiedenen Schritten dazu werden Fallbeispiele genannt. So das Beispiel von Sri Lanka, das sich auf den Tsunami von 2004 bezieht. Weitere Beispiele von 2017 und 2018 aus Uganda, Kuba und Ghana betreffen vor allem die Situation von Bäuerinnen und ihren Umgang mit den zunehmenden Wetterkapriolen, Dürren und Überflutungen.

Oxfam (2019): [In practice: Gender justice in resilient development - Sharing programme learning from Africa, South Asia and Central America](#)

UN: Gender-sensitive Klima-Anpassungsmaßnahmen

In einem vierseitigen Papier des NWP von UNFCCC (United Nations Framework Convention on Climate Change) wird auf zwei Dokumente Bezug genommen, die zum Weiterklicken angeboten werden.

Im ersten Paper geht es um einen Bericht zu Tools um traditionelles Wissen unter dem Titel *“Report on the meeting on available tools for the use of indigenous and traditional knowledge and practices for adaptation, needs of local and indigenous communities and the application of gender-sensitive approaches and tools for adaptation“*. Er bezieht sich auf eine Konferenz, die 2014 in Bonn stattgefunden hat. Teilnehmerinnen waren 60

Mitglieder von Parteien, ExpertInnen sowie RepräsentantInnen internationaler Organisationen, NGOs und VertreterInnen indigener Communities. Im Plenum und in Arbeitsgruppen wurden Erfahrungen zum Thema diskutiert, Best Practice-Beispiele ausgetauscht und Empfehlungen zur weiteren Behandlung formuliert. In Schautafeln wird erklärt, wie die verschiedenen Ebenen bei der Umsetzung beteiligt sind und zusammenspielen, was die Key-Findings sind und wie der Adaption Policy Process strukturiert ist.

Das zweite so genannte Technical Paper geht von der ausführlichen Liste verfügbarer Literatur zum Thema aus und gibt eine Analyse und Beispiele aus verschiedenen Regionen. Die Planung von Best Practices, die dafür passenden Tools und die Anwendung von gendersensitiven Ansätzen, Vulnerabilität und Anpassung an den Klimawandel wird erläutert.

UNFCCC (o.J.): [Gender-sensitive approaches and tools for adaptation to climate change: overview, available tools, good practices and lessons learned](#)

Women's Environment and Development Organization (WEDO)

WEDO ist eine 1991 in den USA gegründete globale Advocacy Organisation, die als Teil der internationalen feministischen Bewegung Konferenzen und Aktionen organisiert. Pionierinnen waren unter anderem Wangari Maathai und Vandana Shiva.

Zu Gender & Klimakrise gibt es auf der Website eine Reihe von aktuellen Publikationen und Berichte über Aktionen, Erfahrungsaustausch von und Trainings für betroffene Frauen - Beispiele für Bewusstseinsbildung und Argumentation. <https://wedo.org/resources/>

Videos: Frauen an der Front – Indien

Zwei kurze Videos zeigen, wie Frauen sich um Anpassung an die Klimakrise bemühen. Eine Gruppe von Frauen auf der indischen Insel Sagar verwendet eine einfache Methode, um

Reissamen gegen den salzigen Boden, der durch den steigenden Meeresspiegel entstand ist, resistent zu machen. Eine andere Frau lernte, die Fischer der Community vor herannahenden Wirbelstürmen zu warnen.

The Shore Line - Educator's Exchange (o.J.): [Women at the Frontlines](#)

Preis: Gendergerechte Klimalösungen

Es gibt sie, in vielen Ländern, in unterschiedlichsten Bereichen: Klimaschutzprojekte von Frauen, die Geschlechtergleichstellung mit Klimaschutz verbinden. 2019 wurden zum fünften Mal Initiativen aus aller Welt mit einem Anerkennungspreis für gendergerechte Klimaschutzlösungen ausgezeichnet. Die Preise wurden für die Kategorien technische, nicht-technische und transformative Klimalösungen vergeben.

Prämiert wurden etwa eine Initiative zur Salzgewinnung durch Frauen, verbunden mit dem Schutz von Mangrovenwäldern in Guinea-Bissau; die Entwicklung eines Solarkoffers für Müttergesundheit (USA); eine Fraueninitiative in Mali, die gegen die Wüstenbildung ankämpft; Müllsammlerinnen in Bogotá, die sich organisierten und in Kooperation mit BürgerInneninitiativen Recycling und Urban Gardening betreiben und viele mehr.

Vergeben wird der Preis von der „Women and Gender Constituency“ einer Gruppe von 29 Frauen- und Umweltorganisationen, die als eine von neun anerkannten „Stakeholder“-Gruppen bei der Umsetzung der UN-Klimarahmenkonvention Frauenanliegen vertritt.

WECF (2019): [Gender just climate solutions \(5th edition\)](#)

Video: Gender in Städteplanung berücksichtigen

Im Rahmen der „Gender Into Urban Climate Change Initiative“ wurde ein kurzes Video zu Lösungsansätzen im urbanen Raum produziert – eine Einführung in den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Gender im

spezifischen Kontext von Städten in Ländern des globalen Südens. Es beantwortet die Frage, warum die Berücksichtigung von Gender Aspekten in der Städteplanung unverzichtbar für die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) einer Stadt gegen die Auswirkungen des Klimawandels ist.

GenderCC-Women for Climate Justice (o.J.): [Gender Into Urban Climate Change Initiative](#)
Link auf das [Video](#)

Feministische Klimakonferenz in Wien

Im November 2019 veranstalteten die Grünen Frauen Wien u.a. gemeinsam mit WIDE die erste „Feministische Klimakonferenz“ in Wien.



WIDE lud dazu Mariama Williams, Klima-Expertin des South Centre, ein. Sie berichtete über den Konnex zwischen der Klimakrise und der besonderen Betroffenheit von Frauen aufgrund ungleicher Geschlechterverhältnissen in Ländern des globalen Südens und erläuterte dabei die besonderen Herausforderungen, die je nach Sektor und spezifischer Auswirkung der Klimaveränderung unterschiedlich sind. Sie skizzierte auch die wichtige Rolle von Frauen bei der Bewältigung der Klimakrise, vor allem mit Blick auf die Bereiche Landwirtschaft und Wassermanagement.

Williams, Mariama (2019): [Climate change, gender and women in the global South](#)

Klimafinanzierung: unerreichbar für Frauenorganisationen?

Gleich vorweg: Zugang zu Mitteln aus Klimafonds zu finden, ist für Frauenorganisationen ein hartes Pflaster. Die internationalen Finanzierungsmechanismen sind durchwegs nicht auf community-basierte Organisationen zugeschnitten, sondern es werden Mittel an Regierungen und große Institutionen vergeben, die in den verschiedenen Ländern dann bevorzugt große Programme und Projekte fördern.

Die Frauen-Umwelt-Organisation WEDO, die sich in der feministischen Advocacy zum Thema Klima engagiert, hat zwei Handreichungen erstellt, in denen Ansatzpunkte für feministische Organisationen aufgezeigt werden, wie bei den wichtigsten öffentlichen Klima-Fonds für Frauenanliegen sensibilisiert werden kann und Frauenorganisationen auch Zugang zu Mitteln bekommen können.

Advocacy gegenüber den Fonds und deren Implementierungseinrichtungen zur Sensibilisierung für Genderfragen ist dringend erforderlich, denn oft fehlt es in den Institutionen an gender-spezifischem (lokalen) Wissen oder auch am Interesse, Frauenorganisationen einzubinden. Um an Finanzierungen aus einem der großen Töpfe zu gelangen, braucht es hohes Engagement, um zuerst die Arbeitsweise der Fonds und deren Implementierungsinstitutionen in den einzelnen Ländern zu recherchieren und dann Kontakte zu den relevanten Institutionen aufzubauen. Es wird empfohlen, Organisationen, die in Beratungsgremien vertreten sind oder die selbst finanzielle Unterstützung erhalten, zu kontaktieren und Gender-Expertise durch Mitarbeit in Beratungsgremien oder durch Kooperationsprojekte einzubringen.

Vorgestellt werden folgende Fonds:

- Global Environmental Facility: 1992 eingerichtet; vergibt Mittel für Umweltschutz, u.a. zu Maßnahmen gegen den Klimawandel;

- Adaption Fund: seit 2007 auf Grundlage des Kyoto-Protokoll; speist sich vor allem aus Einnahmen aus dem Emissionszertifikate-Handel;
- Climate Investment Fund: seit 2008, für Maßnahmen zur Abfederung und Anpassung an den Klimawandel; die Mittel werden über die fünf regionalen Entwicklungsbanken kanalisiert;
- Green Climate Fund: 2010 im Rahmen der Klimarahmenkonvention UNFCCC etabliert, derzeit größter Fonds.

WEDO (2019): [Women's organizations and Climate Finance: engaging in processes and accessing resources](#)

Klimafinanzierung – Capacity Building als Einstieg

Die Gender- und Klimafinanzierungsexpertin Mariama Williams (South Centre) informierte bei einem „WIDE im Diskurs“ im November 2019 über die maßgeblichen internationalen Initiativen zur Bekämpfung des Klimawandels.

Sie rief eingangs die internationale Konferenz über Umwelt und Entwicklung von Rio de Janeiro in Erinnerung, die zum Katalysator für drei internationale Umweltschutz-Abkommen wurde: zum Klimawandel (1992), zu Biodiversität (1992) und zur Wüstenbildung (1994). Wichtige Beschlüsse im Rahmen der Klimarahmenkonvention (UNFCCC) waren seither das Kyoto-Protokoll (1997 mit der Vereinbarung über die Emissionsreduktion) und das Abkommen von Paris (2015 mit erneuerten Zielsetzungen zur Emissionsreduktion).

Auf der (jährlichen) Tagung der Unterzeichnerstaaten der Klimarahmenkonvention (COP) 2014 wurde das „[Lima Work Programme on Gender](#)“ beschlossen. 2016 [sowie neuerlich auf der COP25 im Dezember 2019] wurde das Lima-Arbeitsprogramm verlängert; ein Gender Action Plan und die Einrichtung von „Gender Focal Points“ in allen Ländern sollten das Arbeitsprogramm konkretisieren und mit Leben erfüllen.

Es gibt also Mechanismen, die theoretisch für einen gleichberechtigte Zugang von Frauen sorgen sollten, doch die Tatsache, dass große Projekte und Konsortien finanziert werden, erschwert es NGOs, hier einen Zugang zu finden.

Mariama Williams empfiehlt Frauenorganisationen, sich etwa beim Green Climate Fund auf das „Readiness and Support Programme“ zu beziehen, das für alle Entwicklungsländer Capacity Building (Trainings) finanziert. Hier gäbe es die Möglichkeit für Frauenorganisationen, z.B. in Zusammenarbeit von mehreren Organisationen und womöglich unter Einbeziehung eines Ministeriums, Kooperationsprojekte zu entwickeln und einzureichen. (Die Finanzierung für die Vorarbeit zu größeren Konsortialprojekte muss allerdings bei anderen Sponsoren gesucht werden.) Aber auch kleinere Forschungsprojekte zu lokalem Wissen mit Stakeholder-Meetings können über das erwähnte Programm unterstützt werden.

Quelle: WIDE, basierend auf dem Input von Mariama Williams bei „WIDE im Diskurs: Ungleichheit und Klimawandel“ am 23.11.2019 in Wien

Impressum

WIDE - Entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven
Margaretenstr. 166/2.Stock/218-221, 1050 Wien , Tel: (++43-1) 317 40 31
office@wide-netzwerk.at www.wide-netzwerk.at ZVR-Zahl: 626905553

Redaktion: Eva Lachkovics

Mitarbeit: Hannah Satlow, Edith Schnitzer, Claudia Thallmayer

© **Grafik** S. 7: Illustrationen/Graphic Recording der Feministischen Klimakonferenz in Wien: Gudrun Jöller

© **WIDE** Free use under Creative Commons (cc BY-NC-SA 4.0)

WIDE-Update 1/2020, Klimawandel: Frauen zwischen Anpassung und Widerstand, Wien, Jänner 2020

Bestellung und Abbestellung des WIDE-Updates unter: office@wide-netzwerk.at.

Datenschutzerklärung: <http://www.wide-netzwerk.at/index.php/ueber-uns/345-datenschutzerklaerung>
